

Albert (*Albin*) Gustav Robert Stuebs (Pseudonym S. Albin)

Geboren	20. Februar 1900
Geburtsort	Berlin
Gestorben	2. Juli 1977
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Der Lebenslauf von Albin Stuebs spiegelt eine der wechselvollen Emigrationsgeschichten, eine der „gebrochenen Biographien“ des 20. Jahrhunderts. Stuebs war Schriftsteller und Publizist und seit den 1940er Jahren Redakteur beim Rundfunk. In Hamburg machte er sich besonders um die Förderung des journalistischen Nachwuchses verdient und setzte durch eigenwillige Unterhaltungssendungen in Hörfunk und Fernsehen Akzente.

Der 1900 in Berlin geborene Stuebs hatte seine Lehre als Graveur abgebrochen und bereits in verschiedenen Berufen gearbeitet, als er im letzten Kriegsjahr 1918 in den Ersten Weltkrieg ziehen musste. Nach dessen Ende holte er sein Abitur nach, besuchte Arbeiterkurse an der Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln und studierte Anfang der 1930er Jahre Wirtschaftswissenschaften an der Universität in Berlin. Stuebs, der sich seit 1917 literarisch betätigte, war bis Mitte der 1920er Jahre stark von der Jugendbewegung beeinflusst. So lebte er 1919/20 für mehrere Monate in einer „Freideutschen Siedlung“ in Höhbeck/Pevestorf an der Elbe und unternahm 1921 eine dreimonatige Fußwanderung durch Deutschland. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre engagierte er sich zunehmend politisch und wurde wahrscheinlich Mitglied der KPD. Sein erster literarischer Erfolg fiel mit dem Ende der Weimarer Republik zusammen. Im November 1932 stellte Wieland Herzfelde den Studenten zusammen mit anderen sozialistischen Autoren in seiner Anthologie „Dreißig neue Erzähler des neuen Deutschlands“ vor. Stuebs Roman „Stenotypistin Milly Wendt“, der für das Frühjahr 1933 im Malik-Verlag angekündigt war, konnte nicht mehr erscheinen.

Mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durch die SA fanden nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten statt. Im Juli 1933 gelang Stuebs die Flucht nach Prag, wo er Anschluss an mehrere Exilgruppen fand. Stuebs, der tief enttäuscht war von der schnellen Anpassung weiter bürgerlicher Kreise und vom ausbleibenden Widerstand der Arbeiterschaft in Deutschland, arbeitete für mehrere Exilzeitungen und -zeitschriften, darunter das „Prager Tagblatt“, „Bohemia“, die „Neue Weltbühne“, „Neue Deutsche Blätter“ und „Die Internationale Literatur“. Er wurde Mitglied des „Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“, des „Bert-Brecht-Klubs“ und der „Thomas-Mann-Gruppe“. Für das „Studio 1934“, einer sozialistisch-kommunistischen Theatergruppe in Prag, entstanden die beiden satirischen Stücke „Propaganda-Frühling“ (8.6.1934) und „Das Glücksrad“ (25.10.1934).

Stuebs, der sich zunehmend vom Kommunismus Stalinscher Prägung abwandte, gehörte zu einer Gruppe von politischen Flüchtlingen, denen im November 1938 die Einreise nach Großbritannien ermöglicht wurde. Im Exil in Oxford wurde Stuebs jedoch im Juni 1940 als ‚enemy alien‘, also als „feindlicher Ausländer“, eingestuft und bis August 1941 in Australien interniert. Zurück in Großbritannien arbeitete Stuebs u.a. für das Tanztheater von Kurt Jooss sowie für eine Nachrichtenagentur. Darüber hinaus gehörte Stuebs zu den Exilanten, die mit Hilfe des bis 1942 betriebenen „Senders der Europäischen Revolution“ eine sozialistische

Politik verfolgten, und er war 1942/43 an den Vorbereitungen für einen Arbeitersender unter der Leitung von Sefton Delmer beteiligt.

Stuebs kehrte im Oktober 1947 aus dem Exil nach Deutschland zurück. Er wollte eine literarische Karriere starten. Mit einem spektakulären Auftritt auf dem Ersten Deutschen Schriftstellerkongress in Berlin stellte er sich als Vertreter einer „neuen Generation“ vor und lieferte sich Wortgefechte mit den parteipolitischen kommunistischen Vertretern Friedrich Wolf und Wolfgang Langhoff. Zum 1. November 1947 bot ihm der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) in Hamburg die Leitung des Jugendfunks an, eine Aufgabe, der er sich mit großem Engagement widmete, ebenso wie wenig später den Aus- und Weiterbildungsprogrammen als stellvertretender Leiter der Hamburger Rundfunkschule. Zu Beginn der 1950er Jahre übernahm Stuebs die Leitung der Redaktion „Unterhaltendes Wort“ im Hamburger Funkhaus. Mit den Satire-, Kabarett-, Balladen- und Shanty-Sendungen setzte er neue zeitkritische Akzente, darunter auch mit der satirischen Unterhaltungsserie „Adrian und Alexander“ von Wolfgang Menge.

Dem Schriftsteller Albin Stuebs hingegen war kein größerer Erfolg mehr beschieden. Der bundesrepublikanische Literaturbetrieb reagierte weitgehend mit Unverständnis und Desinteresse auf seine gesellschaftskritischen Stücke. Die warnende Botschaft seines antimilitaristischen Spiels „Wir armen deutschen Brüder“, 1940 im australischen Exil geschrieben, fiel bei der Uraufführung 1951 in Bonn durch. Versuche mit kritischen Zeitkomödien brachten ihm Achtungserfolge ein. So wurden mehrere Lesungen und Bühnenstücke in Hamburg präsentiert, darunter „Ein Tag im siebenten Himmel“ (Junges Theater, 1954) und „Alle werden reich“ (Junges Theater, 1956) sowie die beiden plattdeutschen Komödien „Beegen oder Breken“ (31.3.1957) und „Twee Herren in't Hus“ (24.11.1957) für das Hamburger Ohnsorg-Theater. Seit 1963 pensioniert, zog sich Stuebs weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück.

Literatur:

Albin Stuebs, Whiskey Johnny. Songs und Shanties von London Town bis Mobile Bay. Bad Godesberg 1958.

Albin Stuebs, Der wahre Jakob, Nürnberg 1949.

Albin Stuebs, Wir armen deutschen Brüder. Ein Narrenspiel in einem Vorspiel und fünf Akten. Nürnberg 1948.

Albin Stuebs, Romantisches Vorspiel, Nürnberg 1946/Berlin 1947.

Albin Stuebs, Spanischer Tod, London 1943.

Ian Wallace, ‚Lob der Emigration‘. Albin Stuebs, in: Ders. (Hg.), Fractured Biographies, Amsterdam/New York 2003, S. 119-180.